

Mörderische Schnitte - ein Krimi zum Selbermachen

Eine Kriminalgeschichte – ob als Roman oder als Film – ist für viele Menschen ein faszinierendes Stück Literatur. Dabei wird die Faszination aus einer Spannung bezogen, die die Rezipienten zum „Mitautoren“ macht. Am Anfang des Lesens/Sehens entstehen im Prinzip zahllose Geschichten, die nach und nach durch das Auftreten immer weiterer Beweise modifiziert werden, bis zum Schluss nur eine richtige Auflösung übrig bleibt. Die scheinbare inhaltliche Offenheit in der Anlage der Geschichte, die jedoch den geübten Leser bzw. Seher nicht darüber hinweg täuschen kann, welche Indizien von Belang sind oder nicht, wird so Stück für Stück mit Hilfe der Kenntnisse des Lesers bzw. Sehers gefüllt. Eine Spannung entsteht, die im besten Fall bis zum Schluss der Geschichte anhält.

Das Videomaterial macht sich den Wunsch des Betrachters zunutze, aus einer beliebigen Anzahl von Einzelbildern eine eigene, logische Geschichte zu entwickeln. Dabei sind die Einzelbilder für sich gesehen unterschiedlich inhaltsschwer. Erst durch die Montage der Bilder konstruiert sich die Geschichte. Dabei werden die Bilder gewählt, die zur Geschichte passen und jene diskriminiert, die anscheinend den logischen Verlauf stören. So kommt es, dass aus einer bestimmten Anzahl von Einzelbildern eine nahezu unendliche Anzahl von Geschichten entstehen kann, die alle für sich genommen richtig sind.

Durch das Zusammenfügen der Bilder und die anschließende Nachvertonung entsteht ein kurzer Film, der das Ergebnis der ganz eigenen Kriminallogik ist.